

Gruppe „Nordfranken“ und des Berufsverbandes bildender Künstler Oberfranken e. V. Ankäufe von Bildern sowie Aufträge für Illustrationen und Entwürfe von öffentlicher und privater Hand sind die Bestätigung seines Könnens.

Es sind die *Bilder*, welche auf den, der sie geschaffen hat, still und dennoch überzeugend aufmerksam machen. Ressels Schaffen wird von der Intuition bestimmt. Die Aquarelle, Gouachen, Kreide-, Tusche-, Pinsel- und Federzeichnungen mit Landschaftsdarstellungen, Städte- und Straßenansichten, mit dynamischen Szenerien in harmonischem Form- und Farbenspiel, pendeln zwischen gegenständlich und abstrakt ohne Wesensfremdheit. Sie bekunden

stets die *eine* Handschrift. All das, was ihm malerisch und interessant erscheint, versucht er mit seinen künstlerischen Mitteln darzustellen. Da sind Paris, Venedig und Hof, die Hafenmotive Hamburgs und die Landschaften von Fichtelgebirge und Frankenwald. Manche von Form und Farbe her bestimmt, andere mit sparsam hinzugefügten Konturen. Licht und Schatten, zuweilen nur vom Schein einer Straßenlaterne „erhellt“, dunkle Figuren-Silhouetten vor schemenhaften Häusern. Leben und Rhythmus, Freude an Farbe und Form, Liebe zur Natur und Achtung vor dem Echten, Unverfälschten zeichnen den Künstler Emil Ressel und sein Werk aus.

Bad Neustadt/Saale: Der rührige Bfr. Paul Ehrlich wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der

Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hotz Joachim: Mittelfranken. Bd. 2 von „Aus Frankens Kunst und Geschichte“. Lichtenfels: H. O. Schulze 1976. 636 SS, flexibler Kunststoffeinband, DM 65,- (vgl. Prospekt in Heft 12/76!). Zwei Landkarten auf den Vorsatzblättern – nördlicher und südlicher Teil – zeigen den mittelfränkischen Raum; die in Rot gedruckten Namen der beschriebenen Orte ermöglichen schnelle Orientierung und schaffen sogleich eine Beziehung zum Inhalt, den 150 ganzseitige Fotos auf Kunstdruckpapier veranschaulichen und Orts-, Künstler- und Personenregister erschließen; ein gegliedertes Literaturverzeichnis gibt dem Interessierten weitere Auskünfte. So folgt das Buch schon rein äußerlich dem (nicht so umfangreichen) 1. Band dieser Reihe (siehe Frankenland 10/71), auch in der Gliederung. Auf die Beschreibung der kunstgeographischen Situation und „Grenze der Stilepochen“ folgen die Bau- und Kunstdenkmäler wie etwa Kirchenbauten, Burgen u. Stadtbefestigungen, Plastik, Ma-

lerei, Wohnhäuser, Altäre, Kanzeln usw., stets eingeteilt nach den Stilepochen von der Romantik bis zum Klassizismus. Historische Einführungen zum mittelfränkischen Raum (S. 172: Karl d. Gr. wollte Altmühl und Rezat, nicht Rednitz verbinden) und zu den weltlichen und geistlichen Territorien, beginnend mit den fünf Reichsstädten und endend mit der Ballei Franken des Deutschen Ordens und Kurpfalzbayern leiten den jeweils entsprechenden Bildteil (mit Beschreibungen) ein; „das Buch folgt in der Einteilung der Territorien den Gegebenheiten gegen Ende des Alten Reiches, etwa um das Jahr 1790“ (S. 519; freilich: „Schweinfurter Güter wurden ... zur Erstausstattung des 1007 gegründeten Bistums Bamberg mit herangezogen . . .“ dürfte so nicht ganz zutreffen (vgl. Endres Rudolf: Die Rolle der Grafen von Schweinfurt in der Besiedlung Nordostbayerns. In: Jahrbuch für Fränk. Landesforschung 32-1972)). So zeigt Verfasser die Richtigkeit des im Vorwort ausgege-

sprochenen Satzes „Kunst und Geschichts sind weitgehend voneinander abhängig“. Erfreulich, daß bei den Bildern „weniger oft Besprochenes und Entlegenes“ gegenüber „bekannten Kunstmärkten wie etwa die Nürnberger Altstadt oder Rothenburg ob der Tauber“ bevorzugt wird, oder daß „wegen ihrer hohen Bedeutung für das Landschaftsbild“ Objekte besprochen werden, die an sich nicht zum Bereich der Kunst gehören, z. B. Wasserschöpfräder an der Rednitz. Die Beschränkung auf noch vorhandene Bau- und Kunstwerke ist, da der Band auch ein Führer sein will, sehr sinnvoll. -t

Hans Bauer: **Dettelbach – Häuser, Straßen und Flurdenkmäler berichten aus der Stadtgeschichte**. Kitzingen: Verlag Bernhard Högner 1975. Brosch. 69 SS. Eine Neuerscheinung, gedruckt mit Ge-ha-Electronic-Schablonen, Illustrationen von Harald Schmaußer (Würzburg). Zeit-tafel, Kirchen, öffentliche Bauten, Bürger- und Bauernhäuser, Straßen und Gas-sen, Bildstöcke, Marternsäulen und Feld-altäre. Drei Pläne. erhebt nicht den Anspruch eine vollständige Darstellung der Dettelbacher Stadtgeschichte zu sein“. Ist aber ein kundiger Führer durch die reizvolle Mainstadt. -t

Dettelbacher Geschichtsblätter. Mitteilungen des Stadtarchivs. Einblattdrucke mit Inseraten.

Unter der Redaktion von Hans Bauer, der auch die Beiträge liefert: Als man noch Bauspieß und Hosentreger hieß. Dettelbacher Familiennamen seit dem 16. Jahrhundert (Nr. 1, 1975). Auch früher gab es schon gute und böse Nachbarn. Eigenartige und typische Formen des Gemeinschaftslebens in vergangenen Jahrhunderten (Nr. 2, 1975). Dettelbachs Geschichte ist schon lange mit dem Weinbau verbunden (Nr. 3, 1975). Die Bewohner verließen ihr Dorf. Lage und Schicksal der Wüstung Ostheim bei Dettelbach im Lichte archivalischer Quellen (Nr. 4, 1975). Glaube und Aberglaube in frühe-

rer Zeit (Nr. 5, 1975). Jeweils mit Quellen- und Literaturangaben. -t

Schäfer Karl: Geschichte der Würzburger Gärtnerei. Eine Zusammenstellung von Daten aus den Jahren 1373 bis 1965. Mainfränk. Studien, Band 12. Hrsgbr.: Freunde Mainfränk. Kunst u. Geschichte e. V. Würzburg / Historischer Verein Schweinfurt e. V. Würzburg 1975. 86 SS., brosch. DM 15.- (für Mitglieder der Herausgeber DM 10.-). Das reich illustrierte (46 Abbildungen) mit zwei übersichtlichen Plänen versehene Heft macht eigentlich so recht be-wußt, daß es Berufsstände gibt, die so vertraut sind, daß man sich über ihre Vergangenheit kaum Gedanken macht – auf einmal stellt man fest, wie interes-sant ein solcher geschichtlicher Bereich ist. Hier wurde mit Liebe zum eigenen Stand und mit Gespür für das Aussage-kräftige ein altes Handwerk beschrieben und eine Fülle von Stoff übersichtlich und geordnet dargeboten. Gibt es von anderen fränkischen Städten „Gärtnerge-schichten“?. -t

Max Schweser: Der Bürgerturm erzählt. Mellrichstadt (Verlag Richard Mack KG) 1974. – 336 SS., 39 Abb. und Skizzen.

In lose aneinander gereihten Kapiteln plaudert Rektor a. D. Max Schweser über die Geschichte Mellrichstadts, angefan-gen beim Ortsnamenproblem (grundle-gende Literatur von Peter v. Polenz und Helmut Weigel ist nicht berücksichtigt), über die fränkische Kolonisation, Rechts-an-gelegenheiten (z. B. Centfälle und pein-liches Urteil), wirtschaftliches Alltagsleben im Mittelalter und einzelne hervor-ragende Persönlichkeiten bis hin zu den unseligen Kriegen unseres Jahrhunderts. Manches an allgemein informierenden Kapiteln aus der europäischen Geschichts-zeit ist eingestreut – Dank der abgeklärten und pädagogisch eindringlichen Darstel-lung durch den Autor das übliche Niveau eines Heimatbuches weit übertreffend. Eher didaktisch-informativen Charakter

als literarischen Wert (zieh'n/Sinn, Erde/Schwerte, geladen/gebraten, Nöten/Schweden ergeben bestenfalls in der Mundart reine Reime) hat auch die Mehrzahl der zitierten Gedichte (Ausnahme: vier Strophen aus Hölderlins Ode „Der Frieden“; aber warum hat Schweisser aus der herrlichen alkäischen Strophe Dreizeiler gemacht?). - Im Vorwort sagt der Verfasser, er wolle keine wissenschaftlich fundierte Chronik bieten, sondern habe sich „nur“ auf das Stadtarchiv, die einschlägige Literatur, persönliche Umfragen und Erhebungen gestützt. Erstens ist das eine beachtenswert breite Quellengrundlage, zum zweiten weist aber gerade der zuletzt genannte Quellenbereich auf eine Problematik hin: Fragebogenaktionen bedürfen einer gründlichen Redaktion, in diesem Falle einer geographischen. Dann wäre bei den Totenlisten der beiden Weltkriege aufgefallen, daß deutsche Heldenfriedhöfe in Italien nicht in Corvara und Romezia, sondern in Corvara und Pomezia liegen, daß Rimmicul-Odaia-Lutul vielleicht ein Hörfehler zu Rimnicul-Vilcea-Oltul (in den Südkarpaten, nicht in Galizien) ist, daß es am Ätna kein Orvieto gibt, wohl aber in Umbrien. Schließlich wäre auch die wortwörtliche Wiederholung eines umfangreichen Abschnittes von S. 285 auf S. 335 vermeidbar gewesen. - Dennoch ist das Buch wegen seiner textlichen Informationsfülle, seiner ausgewogenen Darstellung und der instruktiven Zeichnungen des Verfassers (bedauerlicherweise sind einige photomechanische Wiedergaben in ihrer mangelhaften Qualität kaum noch zu unterbieten) den Heimatfreunden Mellrichstadts und des Grabfeldgaues zu empfehlen.

Helmut Weinacht

Schatzkammern im Naturpark Altmühlatal. Ein Führer zu sehenswerten Museen mit ihren einmaligen Exponaten. Eine Initiative des Juniorenkreises des Industrie- und Handelsremiums Weissenburg (Weißenburg 1975), 22 SS, geb. Das sehr ansprechende Heft im kleinen

Querformat mit Grußwort des Landrates Dr. Karl Friedrich Zink erfreut schon beim Anblick der farbigen Wappen auf dem grünen Umschlag, die gleich Wegweisern auf den Inhalt zeigen: Heimatmuseum Gunzenhausen (Römerfunde), Ortssammlung Wettelsheim, Heimatmuseum Treuchtlingen (u. a. irdenes Geschirr und Steinzeug), Heimatmuseum Weißenburg (auch Römerfunde), Schloßmuseum Ellingen (Sitz des Landkomturs der Ballei Franken des Deutschen Ordens), Burgmuseum Pappenheim, Bürgermeister-Müller-Museum Solnhofen (siehe - auch bei Weißenburg - Heft 7-8/73 unserer Zeitschrift), Museum beim Solnhofener Aktienverein (Maxberg-Museum, Museum Bergér Harthof (Eichstätt-Harthof, Juraversteinerungen); jeweils mit genauer Anschrift (auch Tel.), Leitung und Öffnungszeiten. Dazu reich illustriert! Gediegen hergestellt von der Druckerei Lühker (Weißenburg); Texte und Gestaltung: Brigitte und Michael Lamprecht, Dieter Prechtel (alle Weißenburg), grafische Gestaltung des Umschlags: Johannes Mertens (Nürnberg). -

Kaspar Gartenhof (†): Studienreihe Alt-Brückenau III, hgg. von Leonhard Riegel. Bad Brückenau 1976 - 384 SS., 33 Abb.

Der dritte Band aus dem nachgelassenen Werk Kaspar Gartenhofs ist um Beiträge zur Familiengeschichte der Gartenhofs aus der Feder des Herausgebers erweitert. Er enthält neben wichtiger Grundlagenforschung (Besitzverhältnisse, Häuserbuch von Alt-Brückenau) eine Reihe von Marginalien (vgl. die Kapitelüberschriften „Verschiedenes“, „Würzburger Sachen“, „Varia“), bei denen man sich fragen kann, ob sie dem Andenken des bedeutenden Heimatforschers dienlich sind. Aber es ging ja darum, das komplette heimatgeschichtliche Werk Kaspar Gartenhofs vorzulegen. Dem Vorwort ist zu entnehmen, daß sich der Herausgeber über entscheidende Desiderata im klaren ist: Ausführliche Register sind für einen späteren Band der Reihe verspro-

chen, ebenso eine Edition der wichtigsten, von Gartenhof benutzten Quellen, welche die Grundlage einer wissenschaftlich fundierten Stadtchronik bilden könnten.

Helmut Weinacht

Fränkische Bibliographie. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Reihe XI. Kommissionsverlag Ferdinand Schönigh Würzburg.

Diese Bibliographie mit dem Untertitel „Schriftentumsnachweis zur historischen Landeskunde Frankens bis zum Jahre 1945“ erfüllt ein lange gespürtes Desiderat. Die kluge Beschränkung bis zum Jahre 1945 zeigt deutlich das z. Zt. Mögliche und Erreichbare. Bd. II/2 (1970), herausgegeben – wie alle – im Auftrag der Gesellschaft für Fränkische Geschichte von Gerhard Pfeiffer und hier besonders auch im Auftrag der Stadtbibliothek Nürnberg und mitherausgegeben von Franz Xaver Pröll, ist Nürnberg gewidmet, eingeteilt in I Heimatkunde, II Bevölkerungsgeschichte, III Topographie, IV Allgemeine und politische Geschichte, V Kirchengeschichte, VI Kunstgeschichte, VII Geistige Kultur, VIII Schulwesen, IX Recht, Verfassung, Verwaltung, X Volkskunde, XI Wirtschaftsgeschichte, XII Umland; jedes Kapitel mit vielen Unterabschnitten. Insgesamt 5848 Titel (von Nr. 29 327 bis 35 175).

Bd. III/1 (1973) von 0 bis von Würzburg beginnt mit Obbach im Landkreis Schweinfurt, geht über zahlreiche andere mit 0 beginnende Ortschaftsnamen u. Oberfranken, unter Einschluß von Familien wie die Pfinzing und Einzelpersonen, so etwa Piccart, oder Baudenkmäler (Plassenburg), Städten (Schwabach, Schweinfurt), Flusstälern (z. B. Saale oder Sinn), Landschaften (Spessart), Regierungsbezirk Unterfranken bis zu den Freiherrn von Würzburg, hier insgesamt 12 539 Titel (Nr. 35 176 bis 47 715). Ein Gewinn gegen II/2: Am Kopf der Ausenkolumnen sind die Stichwörter ausgeworfen.

Bd. III/2 (1974) bringt mit 5019 Titeln (Nr. 47716 bis 52 735) Würzburg mit zahlreichen Unterabschnitten, Wunsiedel, den Familiennamen Jelin, unter Z Ruine Zabelstein, Familiennamen wie Zapf, von Zahn, Städte wie Zeil oder Zell bei Würzburg, Zick (Künstlerfamilie), Zirndorf (Landkreis Fürth), Zollern, Zwernitz (Namen hier in Auswahl). Der Wissenschaftliche Leiter der herausgebenden Gesellschaft Prof. D. Dr. Gerhard Pfeiffer hat damit eine Arbeit von Jahren vorgelegt, unterstützt von vielen Mitarbeitern. Jeder Teilband beginnt nach dem Vorwort mit Abkürzungsregistern der Vornamen, Verlagsorte, Zeitschriften und Sammelwerke. -1

Nürnberg heute. Eine Halbjahreszeitschrift; herausgegeben von der Stadt Nürnberg; Druck und Verlag: Fränkische Verlagsanstalt und Buchdruckerei GmbH, Nürnberg, Karl-Bröger-Str. 9. Es ist eine Freude, die reichbebilderten Hefte in die Hand zu nehmen und daraus Interessantes und Wissenswertes über die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung einer bedeutenden und schönen Stadt zu erfahren, teilzunehmen an den Plänen und Problemen eines modernen Gemeinwesens mit traditioneller Vergangenheit. Die Fülle des Gebotenen u. die Enge des uns zur Verfügung stehenden Raumes lassen – leider – nur eine stichwortartige Aufzählung der Beiträge zu. Jedes Heft ist mit einem farbigen Titelbild (aktuelles Foto oder Wiedergabe eines künstlerisch gestalteten Stadtbildes) geschmückt.

Heft 16 (August 1973)

Inge Rauh: „Zu Gast bei Teddybären und Lukull – Impressionen von den ersten Veranstaltungen im neuen Nürnberger Messezentrum“ – Fritz Schleicher: „Die Stadt als Kulturlandschaft“ (Internationale Bildhauer beim Symposium Urbannum) – Walter Schatz: „Wasser über'n langen Weg“ (Trinkwasser-Problem) – „Nürnberg so wie es war“ (Eine Bildfolge) – Elisabeth Engelhardt: „Nürnberg

aus der Perspektive einer Pendlerin" - Michael Dultz: „Von Franken aus Franken für Franken“ (Ein Einblick in das Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks) - Walter Schatz: „Aus der Werkstatt wuchs ein Weltunternehmen“ (Entwicklung der Siemens AG) - Fritz Schleicher: „Ein Frühjahr der Festivals“ (VI. Internationale Woche des Theaters der Jugend und Tage des zeitgenössischen Musiktheaters).

Heft 17 (Dezember 1973)

Dr. Erich Mulzer: „Wiederaufbau zwischen Lob und Kritik“ - Walter Schatz: „Im Untergrund röhrt sich was“ (Nürnberger U-Bahn-Bau) - Jules Stauber: „7 Regeln für den Umgang mit dem Bürger“ (Illustrationen des in Schwaig bei Nürnberg lebenden Karikaturisten; siehe FRANKENLAND Heft 2/1974) - Dr. Hermann Glaser: „Der Gartenzwerg in der Boutique“ (ein Kapitel aus dem im S. Fischer-Verlag erschienenen Buch des Nürnberger Schul- und Kulturreferenten) - Inge Rauh: „Leben an Bord mit allem Komfort“ (Alltag im Nürnberger Hafen) - Walter Schatz: „Der elektronische Weihnachtsmann“ (Bericht über das Großversandhaus „Quelle“) - Fritz Schleicher: „Junge Wissenschaft hilft alten Menschen“ (Interview mit Prof. Dr. René Schubert, Inhaber des Lehrstuhls für Geriatrie an der Universität Erlangen-Nürnberg).

Heft 18 (Juli 1974)

Lothar Kleinlein: „Ein Wochenende unter dem Nürnberger Trichter“ - Walter Schatz: „Nürnberg wie es grünt und blüht“ - Harald Lamprecht: „Die Klarinette und das Kabelfernsehen“ (TEKADE baut die erste Kabelfernseh-Versuchsanlage der Bundespost) - Inge Rauh: „Glocken erzählen ihre Geschichten“ - Max von der Grün: „Wie man vom Lesen zum Schreiben kommt“ - Michael Dultz: „Die Räuber in der Meistersinger-Kirche“ (das „romantische Schauermärchen“ auf „ungewöhnlicher Bühne“) - Walter Schatz: „Eine Kleinigkeit geht um die Welt“ (Nürnberger Bleistifte) - Mat-

thias Mende: „Zwei Künstler in der Ahnengalerie der Kleinmeister“ (Mich. Matthias Precht und Jules Stauber).

Heft 19 (Dezember 1974)

Otto Peter Görl: „Eine menschengerechte, keine autogerechte Stadt“ (Gedanken eines Baureferenten zum Nürnberger Generalverkehrsplan) - Walter Lehnert: „... zum Dritten und Letzten: Die Polizei ist staatlich“ - Klaus Schamberger: „Von Zwerchfell-Erschütterern und Volksmund-Reportern“ (Nürnberger Humor) - Walter Schatz: „Nürnberg ist jeden Monat für eine Schlagzeile gut“ (Bundesanstalt für Arbeit) - Harald Lamprecht: „Eine Reise in die Vergangenheit“ (Verkehrsmuseum) - Ludwig Fels: „Ich bin der L. F. und wohne in einem dieser Häuser“ (Literarischer Beitrag des Nürnberger Förderungspreisträgers) - Walter Schatz: „Vom pickenden Vogel zum fliegenden Jumbo“ (Spielzeug von Schuco und Hegi) - Norbert Neudecker: „Nürnberger Künstler malen Nürnberg“ (Brigitte Heyduck und Oskar Koller) - Gertrud Hanke-Maiwald: „Wieder daheim in Deutschland“ (Aussiedler in der Durchgangsstelle Nürnberg) - Hans-Joachim Wissmann: „Von der präparierten Ameise bis zum kompletten Sprachlabor“ (Vorschau auf die 13. didacta in Nürnberg).

Heft 20 (Juli 1975)

Walter Schatz: „Shalom - Sehnsucht u. Hoffnung“ (Besuch bei „Nürnberger Juden in ihrem bedrohten Land“) - Johannes Roth: „Nürnbergs größter Nutzgarten: Das Knoblauchsland“ - Walter Schatz: „Vom Pferdewagen zum Tanklöschfahrzeug“ (Geschichte der Nürnberger Berufsfeuerwehr) - Michael Dultz: „Erfahrungen der Kindheit im Schaffen des Künstlers“ (der Maler Richard Lindner und sein Werk) - Gustav Heinemann: „Stadtfreiheit und Reformation in Nürnberg“ - Fitzgerald Kusz: „... allmächt also suwoss moumä gsäing hoom“ (literarischer Beitrag des Nürnberger Mundartdichters) - Walter Schatz: „Der Hürdenlauf der Farbfernsehgeräte“ (Nürnberg).

berger Grundig-Werke) – Inge Rauh: „Der Theaterwagen kommt in Fahrt“ (Volkstheater Nürnberg) – „Nürnberger Erinnerungen“.

Heft 21 (Dezember 1975)

„Der Oberbürgermeister auf dem Weg zum Rekord“ (Dr. Andreas Urschlechter geht jetzt 24 Jahren Amtszeit entgegen) – Margalit Galai: „Die rotgiebelige Stadt“ – Hans-Herbert Würth: „Der Club von Heiner Stuhlfauth und Max Morlock“ (die Geschichte des 1. FC Nürnberg) – Inge Rauh: „Spiel mit Sachs“ (Ausblick auf die Veranstaltungen im Hans-Sachs-Gedenkjahr 1976) – „Hans Sachs im Sommer in Nürnberg“ (Vorschau auf das Programm 1976) – Armin Fiedler: „Rund um Nürnberg mit Bahn und Bus“ – Trude Spear: „Die Wilhelminische Zeit in Wasserfarben“ (das bürgerliche Milieu im Nürnberg der Jahre 1912/13) – Horst Krüger: „Der Meister der kleinen Form“ (über den PEN-Präsidenten und Nürnberger Kulturpreisträger Hermann Kesten) – Walter Schatz: „Ein modernes Märchen aus dem deutschen Blätterwald“ (Aufstieg der „Nürnberger Nachrichten“) – Dr. Joseph E. Drexel: „Zeitung und Zeitungsmacher“ – Fritz Schleicher: „Der Weg eines Weltstars“ (Interview mit der Sängerin Martha Mödl) – Irene Reif: „Ein Griff in die Lebkuchenkiste“ (Plauderei über Nürnberger Lebkuchen). Jedes der 40 bis 60 Seiten starken Hefte schließt mit aktuellen „Nachrichten und Notizen“. u.

Der Nürnberger Christkindlesmarkt. Hrsg. Wolfgang Buhl. Würzburg: Echter 1976. 68 S. DM 19,80.

Nur die Historiker haben gewisse Probleme mit ihm: recht dunkel ist seine Entstehung an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. Die Stadtälter schätzen und hegen ihn als Fremdenanziehungspunkt ersten Ranges, und von den Händlern selbst hat man noch nie gehört, daß sie nicht auf ihre Kosten gekommen seien. Den vielen Freunden Nürnbergs schließlich ist er – längst ehe das Zeitalter der Nostalgie herbeigeredet wurde – zu ei-

ner lieben weihnachtlichen Gewohnheit geworden, zu der auch von weit her die Anreise immer wieder lohnt. Wo verbindet sich aber auch der unvermeidliche weihnachtliche Kommerz mit so viel Stimmungzauber wie auf dem Christkindlesmarkt in Nürnberg? Journalistisch locker (und damit gewiß nicht an allen Stellen gleich treffend und jedermanns Geschmack) ist der Ton der aus einer Sendereihe von Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks hervorgegangenen, mit alten Stichen und Farbbildern von köstlicher Patina ausgestatteten Publikation. Besonders gelungen erscheinen der Beitrag „Docken und Tand“, in dem Walter Lehnert mit dem Kenntnisreichtum des Fachmanns die 600 Jahre alte Geschichte der Nürnberger Spielwarenherstellung ausbreitet, außerdem jener Abschnitt, in dem Irene Reif launig von Hutzelnbrot und Lebkuchen erzählt. Das Büchlein möchte dazu verführen, einmal zu fragen, wie das geworden und wie es früher gewesen sei, was sich uns heute als Nürnberger Christkindlesmarkt darbietet. Liebhaber der fränkischen Weihnacht sollten sich getrost verführen lassen!

D. Schug

Altfränkische Bilder und Wappenkalender. 76. Jahrgang 1977. 76. Jahrgang 1977. Bearbeitet von Max H. von Freeden, 20 SS.

Die wiederum in Verbindung mit der Gesellschaft „Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte“ und der „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“ herausgegebene Veröffentlichung liegt in der altgewohnten, liebgewordenen, von der Universitätsdruckerei H. Stürtz AG (Würzburg) ebenfalls lange gewohnten hervorragenden Gestaltung vor. Die Schrift des Titels ist den Umschlagbildern angeglichen: Glückwunschadressen zum 25. Dienstjubiläum des Regierungspräsidenten Friedrich Grafen von Luxburg 1893, beschrieben, den Geist jener Zeit erfassend, vom Bearbeiter, der sich als langjähriger Direktor des Mainfränkischen Museums und Universitätspro-

fessor den Ruf eines Kunsthistorikers von Rang geschaffen hat: „Jubiläum Anno dazumal“. Wilhelm Schonath, der kenntnisreiche Pommersfelder Schloßpfarrer, berichtet über „Kardinal Schönborn in Gaibach und Zeilitzheim“, den Spuren des hierzulande weniger bekannten Speyerer Fürstbischofs und Bauherrn des Schlosses Bruchsal, Damian Hugo Grafen von Schönborn, nachgehend. „Biedermeierliche Porzellanmalereien“ beschreibt wieder Max H. von Freedens, sicher in der Beherrschung des Stoffes wie im folgenden Beitrag „Der gotische Schrank aus Wertheim“. Der gleiche Verfasser stellt auch den „bedeutendsten englischen Landschaftsmaler der Romantik“ vor mit „William Turner in Franken“; er deutet ferner feinsinnig zwei Plastiken in „Von Til. Riemenschneider und seiner Werkstatt“; und schließlich geht er den Schicksalen bemerkenswerter Kunstwerke nach: „Fränkische Münzschränke in Wien“. Nicht fehlen mag im Kreis der Autoren von Freedens Konserver Dr. Hans-Peter Trenschel, der über zwei nicht so sehr in das Bewußtsein eingedrungene Bildhauer referiert (obwohl des einen – Balthasar Heinrich Nickel – Werk der aufmerksame Passant auf der Juliuspromenade täglich sehen kann; des anderen – Heinrich Denzinger – Arbeit findet der Besucher im Mainfränkischen Museum): „Das Portalrelief des Würzburger Juliusspitals“, im Jahr des 400. Gedenkens an die Grundsteinlegung jener hochherzigen Stiftung auch von besonderer Aktualität. Ohne Dr. Walter M. Brod wären die „Altfränkischen Bilder“ nicht denkbar: „Ein Würzburger Stammbuchblatt aus dem Jahre 1757“, der an dieser reizvollen Miscelle zeigt, wie ein Stammbuch zur Quelle nicht nur der Familiengeschichte, sondern auch der Kunst-, Geistes- und Kulturgeschichte werden kann. Den heraldischen Teil des Kalenders bestreitet – bewährt und fachmännisch – der Bamberger Professor Dr. Gerd Zimmermann mit Beschreibung der – farbig gedruckten –

Wappen der Grafen von Erbach, der Fürsten zu Oettingen, der Fürsten zu Leiningen und der Fürsten zu Salm-Reifferscheidt (-Krautheim). Zwischen den Wappenseiten erfreut den Rezensenten besonders ein farbig gedrucktes Gemälde „Die große Parade bei Biebelried 1897“ (vor Kaiser Wilhelm II.), ein glanzvolles Werk von Professor Louis Braun aus einer glanzvollen Epoche der deutschen Geschichte. von Max H. von Freedens, auch mit Benennung der fürstlichen Persönlichkeiten, sicher beschrieben, und ein – geschichtlich glücklicher – Zufall: Just in diesem Jahr bringt der Verein „Alt Hall e. V.“ ein neues Heft heraus „Louis Braun. Ein Blick in seine Skizzenbücher“ (Schwäbisch Hall 1976). -1

Otto Friedrich: *Ketschendorf* – Die Geschichte zweier Schlösser und ihrer Bewohner. (Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Coburg, Rathaus, 1973, Druck- und Verlagshaus A. Rossenteutscher Coburg, 70 Seiten, geb. mit mehrfarbigem Umschlag und zehn, teil

ganzseitigen, Abbildungen, DM 8,-). Coburg und seine nähere Umgebung sind reich an historischen und kulturhistorischen Objekten. Otto Friedrich, tatkräftiges Mitglied der „Historischen Gesellschaft Coburg“, hat in langwieriger, mühevoller Arbeit die Geschichte der beiden Schlösser in Ketschendorf bei Coburg (seit 1934 nach Coburg eingemeindet) und das zum Teil wechselvolle und farbige Schicksal ihrer Bewohner erforscht und niedergeschrieben. Die zielstrebige und um eine treffende Antwort nicht verlegen gewesene „weltberühmte Sängerin Rosine Stoltz, seit 1865 Freifrau von Stolzenau und seit 1868 Freifrau von Ketschendorf“, war Besitzerin des 1868/69 erbauten „neuen Schlosses“, das seit 1956 als Jugendherberge Verwendung findet. Das von ihr 1868 erworbenen herzogl. Schlößchen (erbaut 1804) wurde „am 7. Juni 1869 abgebrochen. Das Abbruchmaterial ging in den Besitz der Kaufmanns-Witwe Sophie Luise Eck, geb. Sattler über“, die „in der Oberen Klinge

(in Coburg, d. Rez.) das Schloßchen in fast gleicher Form wieder aufbauen" ließ. Sophie Luise Eck war eine Tochter des Schweinfurter Fabrikanten Johann Christian Wilhelm Sattler (1784-1859), die – am 3. 11. 1816 in Schweinfurt geboren – am 7. August 1834 den St. Petersburger Kaufmann Alexander Eck geheiratet hatte, mit ihm nach Rußland ging und nach seinem Tode (24. 3. 1844) nach Deutschland zurückkehrte. Das Bändchen ist sicherlich nicht nur den jungen Gästen im Ketschendorfer Schloß und den Coburger Geschichtsfreunden eine willkommene und aufschlußreiche Lektüre.

P. U.

Hinweis:

75 Jahre Verein Alt Rothenburg e. V.
Jahrbuch Verein Alt-Rothenburg 1973-1974. Verlag des Vereins Alt-Rothenburg 1974. 72 SS. brosch.

Liste der Ehrenmitglieder. Hans Winnerlein: 75 Jahre Verein Alt-Rothenburg – eine Rück-, Um- und Ausschau (Vortrag). Peter Hertner: Regionale und soziale Mobilität in der reichsstädtischen Gesellschaft des 17. und 18. Jahrhunderts: Die Straßburger Familie Schrag in Rothenburg ob der Tauber. Mitgliederverzeichnis. Abbildungen: Ältestes Rothenburger Stadtsiegel (etwa 1274) – die Umschlagbilder der Jahresberichte 1901-02, 1906, 1910-11, 1913-14 (im reizvollen Jugendstil), 1926-27 – Porträt des Joh. Friedrich Christoph Schrag (1703-80), Verfasser des wertvollen zweibändigen Familien- und Wappenbuches der Stadt Rothenburg. -1

Josef Wabra: Stralsbach. Heft 14 der Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Rhön/Saale, gefördert vom Markt Burkardroth und vom Landkreis Bad Kissingen unter Mitwirkung des Pfarramtes Stralsbach. Bad Kissingen 1974.

Die 40 Seiten umfassende Schrift bringt eine Übersicht über die Ortsgeschichte von Stralsbach, verbunden mit einer Zusammenstellung der Kunstdenkmäler der Gemeinde; die während der Kirchenerweiterung notwendig gewordene Notgra-

bung hat sie veranlaßt. Die Stralsbacher Bergkirche wurde dreimal erweitert: 1974, 1801 und um 1250, der Erstbau dürfte um 1150/56 entstanden sein – möglicherweise unter Bischof Gebhard und dem Burggrafen Berthold von Henneberg. Nach einer 1285 zu datierenden Urkunde wurde die Pfarrei Stralsbach damals von einem „Leutepriester“ versorgt. Zu ihr gehörten die Orte Poppenroth, Waldfenster, Katzenbach, Lauter, Albertshausen (Hußmannsrode) – später Schlimpfshof und Hassenbach. 1594 wurde die Tochter Stralsbach von der Mutterkirche Kissingen abgegliedert und verselbständigt. Bei Umbauten im Kirchengelände 1483 und um 1600 wurden die mittelalterlichen farbkräftigen Fresken abgeschlagen. Die illustrierte Schrift geht auch auf die Frage der Urpfarrei im Kissinger Raum ein, enthält besitzgeschichtliche Angaben, Bemerkungen zur geschichtlichen Wald- u. Feldwirtschaft, kommentiert die Gemeindeordnung. Zur Beschreibung von Nachbarsiedlungen kommen Datierungsprobleme vorgeschiedlicher Funde, eine Baugeschichte der Kirche (mit übersichtlichen Skizzen) und ein Abriß der Schulgeschichte. Eine Zeittafel zur Stralsbacher Geschichte und ein Verzeichnis der Veröffentlichungen der herausgebenden Arbeitsgemeinschaft vervollständigen dieses gediegene Heft.

-1

Franken und Schlesien. geschichtliche und kulturelle Beziehungen. Herausgegeben 1970/71 von Dr. Andreas Pampluch. Als Manuskript gedruckt (vervielfältigt) 19 SS.

Das mit Holzschnitten des gebürtigen Breslauers Bodo Zimmermann versehene Hefchen öffnet den Blick für Gemeinsamkeiten.

-1

Muth Hanswernfried: Erich Heckel in Würzburg. Die Begegnung des Malers mit der Stadt. Ein Liebhaberdruck aus dem Echterhaus Würzburg 1974 (im Buchhandel nicht erhältlich).

Eine bibliophile schmale, aber noble Ausgabe mit Skizzen, Bildern – auch farbi-

gen – und Faksimile (Brief Heckels an Gertraud Roskowsky 1929) adäquat Muths verständnisvoller einfühlsamer, des Malers Entwicklung nachvollziehender Text. Zeugnis des Erlebnisses Würzburg für den Maler Erich Heckel 1883-1970). -t

Bad Kissingen. Der Bäder-Landkreis in der bayerischen Rhön. Bayerland-Heft (ohne Heftzählung und Angabe des Erscheinungsjahres). 60 S. DM 5,-.

Natürlich ist eine Menge Selbstdarstellung und Werbung im Spiel: in den Interviews mit Landrat und Oberbürgermeister, in den kurzen, journalistisch gehaltenen Portraits der Orte Bad Kissingen, Bad Bocklet, Bad Brückenau, Hammelburg und Münnerstadt, ganz direkt schließlich durch eine Reihe von Anzeigen, die zwischen und in die einzelnen Aufsätze eingestreut sind. Viele Schwarz-weißphotographien tun ein übriges. Aber dies ist ja wohl auch die Absicht so eines Bayerlandheftes: auf ein Stück Bayern aufmerksam zu machen, seine Vorzüge und Schönheiten herauszustellen und damit Fremden einen Anreiz zu geben, hierher zu kommen. Wer sich nicht „verführen“ lässt, ist sozusagen selber schuld – aber auch er lernt eine ganze Menge beim Blättern und Anlesen. Den hübschesten Einfall (bei sonst althergebrachtem Layout) zeigt der Umschlag: drei historische Brunnengläser vor grünem Parkhintergrund – knapper und präziser hätte man den fränkischen Bäder-Landkreis bestimmt nicht charakterisieren können.

D. Schug

Pfistermeister Ursula: Die Burg zu Nürnberg. Nürnberg: Hans Carl o. J. 16 SS. Man kennt Ursula Pfistermeister als Photografin von Rang, hier erweist sie sich als versierte Historikerin, die genau so sicher wie sie den Auslöser ihres Photo-Apparates zu handhaben weiß (die Bilder hier beweisen es wieder), die Geschichte der Nürnberger Burg und der Bauten derselben schreibt; die Innenräume sind nicht vergessen. Zwei Pläne mit

Ziffern erleichtern das Auffinden des Beschriebenen. Eingestreut sind fünf Stiche. Ein feines handliches (in der Tasche bequem zu tragen) Heftchen im Querformat. -t

Villa nostra, Beiträge zur Weißenburger Stadtgeschichte I-IV. Januar 1974 – September 1975.

Die von Stadtarchivarin Dr. Lore Grohsmann und Gymnasialprofessor Gustav Mödl eingeleiteten Hefte bringen die Aufsätze „Daß jetzt in Anno 1711 lebende Weissenburg am Nordgau“ (von Lore Grohsmann), „Weißenburgische Jubelfreude 1730“ (von Gerhard Janner), „Ein Rundgang durch Weißenburg“ (von Oberbürgermeister Dr. Günter W. Zwanzig), „Anfänge der Reformation in Weißenburg im Jahre 1524“ (von Oberbürgermeister Dr. Günter W. Zwanzig), „Zeittafel zur Geschichte der ehemaligen freien Reichsstadt“ (von Klaus Raab), „Neue Ausgrabungen im Weißenburger Reihengräberfeld“ (von Dr. L. Wamser) und „Weißenburgs überregionale Bedeutung zur Zeit Karls des Großen“ (von Dr. F. Eigler). Die Hefte sind gut illustriert und bedeuten eine Bereicherung der landeskundlichen Literatur. -t

Nürnberg. Herausgegeben vom Verkehrsverein e. V.

Gerade rechtzeitig zum Hans-Sachs-Jahr erschien diese sehr hübsch farbig illustrierte Veröffentlichung, halb Prospekt, halb einladende Broschüre mit ansprechendem Text von Walter Schatz, der auch englisch und französisch geboten wird. -t

Endres Rudolf: Adelige Lebensformen in Franken zur Zeit des Bauernkrieges. Neujahrsläpper der Gesellschaft für Fränkische Geschichte XXXV. Würzburg: Kommissionsverlag Ferdinand Schönigh 1974. 43 SS, 8 Abbl. Geb. Arme unterdrückte ausgebeutete Bauern, reicher prassender ausbeutender Adel. Ein Klischee, mit dem Rudolf Endres gehörig aufräumt in einer wissenschaftlich

2933

gründlich erarbeiteten, an den Quellen aufschlußreiche (siehe Anhänge) orientierten Studie, erweiterte Fassung eines 1973 bei der Rothenburger Tagung der herausgebenden Gesellschaft gehaltenen Vortrags. Die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse gerade des ritterschaftlichen Adels, des „betrogenen“ Standes, dessen Angehörige häufig ärmer waren als die Kaufleute in der Stadt, werden genau nach Aussage der Quellen beschrieben. Viele Details, auch Angaben in Geldwert, erlauben es, Vergleiche anzustellen. „Auf gesicherter Grundlage“ – so der Verfasser – läßt sich feststellen, „daß am Vorabend des Baueraufstandes nicht mehr von einer „einheitlichen Kaste des Feudaladels“ gesprochen werden kann ...“. Diese Veröffentlichung hat schon lange gefehlt. -t

Stiftsmuseum der Stadt Aschaffenburg.
Bildführer. Hrsggbn. von Ernst Schneider. Aschaffenburg 1974. XI, 84 SS mit 42 ganzseitigen, teils farbigen Abbildungen.

Dem 1972 erschienenen Bildführer durch das Schloßmuseum läßt Aschaffenburg nun in gleicher solider Aufmachung den durch das Stiftsmuseum folgen, der seinerseits eine erweiterte und veränderte Auflage des Führers von 1964 ist. Nach Hinweisen auf Änderungen in der Aufstellung der Exponate im Vorwort macht Dr. Ernst Schneiders kundige Feder Angaben zur Aschaffenburger Museums geschichte, wobei man erfährt, daß die Anfänge des Aschaffenburger Museums wesens im Jahre 1854 liegen und eng mit dem Wirken des „Bezirks-Komitees“ des „Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg“ (heute Gesellschaft „Freunde Mainfränk. Kunst und Geschichte“) verbunden sind. Nach Bildverzeichnis und Raumfolge werden 4 Raum bilder und über 38 Ausstellungsstücke im Bild vorgestellt und in jener konzisen Form beschrieben, die den versierten Fachmann erkennen läßt, der sich Grenzen setzt, weil er auf knappem Raum

Entscheidendes, Wesentliches auszusagen hat. Gleichzeitig eine beeindruckende Dokumentation der kunst- und kulturge schichtlichen Fülle des Aschaffenburger Bodens. -t

Was tue ich ... in meiner Freizeit
... Weissenburg/Bay., ... Wissembourg/ Frankreich ... Winchester/England, ... Weissenburg/Schweiz

Ein bemerkenswertes Heft: Die Vereine in den vier Städten vorgestellt. Mit Geleitworten der Stadtoberhäupter. Schnell druck der Druckerei Wilhelm Lühker, Inh. Dieter Prechtel, Weißenburg/Mittelfranken. -t

Mödl Gustav: Der Weg einer Schule durch ein bewegtes Jahrhundert. 19 SS, Offsetdruck d. Druckerei Wilh. Lühker, Inh. Dieter Prechtel.

Eine dem Werner-von-Siemens-Gymnasium Weißenburg gewidmete knappe Schulgeschichte. -t

kulturelle veranstaltungen mit Beiträgen zur Stadtgeschichte Frühjahr 1976. Hrsggbn. v. Städt. Kulturamt u. Volks bildungswerk Weißenburg i. Mittelfranken. 15 SS, Geb. Buchdruck von Wilh. Lühker, Inh. Dieter Prechtel.

Neben Veranstaltungskalender und dazu nützlichen Hinweisen unter dem Serientitel „villa nostra“ – Beiträge zur Weissenburger Stadtgeschichte (Nr. V Januar 1976): „Rathausbau in Weißenburg 1476 – Begleitkonzert in Moll“, Text von Otto Rieder, Auswahl von Gustav Mödl, einsichtsvoll geschrieben. -t

10 Jahre Razet-Bote, Spolter Kasblatt'l und Maschkerazeitung mit Fosenachtsblüten.

Wie die früheren Ausgaben, nett gemacht, lokalbezogen, Redaktionsausschuß, Der Heimatverein, der auch wiederum einen stattlichen Tätigkeitsbericht 11/1975 vorlegt (Offset) mit interessanten Einblicken, auch in die heimat- und denkmal pflegerische Arbeit. -t